Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße. 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmit tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 298. Freitag, den 20. December. 1878.

Die neue Schiedsmannsordnung.

Nach §. 420 der Strafproceßordnung für das deutsche Reich muß den gerichtlichen Klagen wegen Privatbeleidigungen ein Sühneversuch von einer von der Landesjustizbehörde zu bezeichnenden Vergleichsbehörde voraufgehen. Bei Prüfung der Frage, welche Behörde mit dieser nicht unwichtigen Thätigkeit zu betrauen sei, mußte sich die Aufmerksamkeit in erster Reihe und ganz von selbst auf das Institut der Schiedsmänner lenken, welche schon jetzt, wenn auch nicht in allen Landestheilen, die gleiche Aufgabe haben.

Dies Institut, dessen segensreiche Wirksamkeit aus den Veröffentlichungen zu ersehen ist, welche von Zeit zu Zeit in den Amtsblättern über die Anzahl der von den Schiedsmännern geschlossenen Vergleiche erscheinen, hat sich aus dem praktischen Bedürfnisse herausgebildet. Nachdem schon im Jahre 1808 der damalige ostpreußische Generallandtag die Einführung einer Vergleichsbehörde beantragt hatte, wurden auf wiederholte Anträge die Schiedsmänner zunächst nur für die Provinz Preußen eingeführt. Es ist bemerkenswerth, daß die Regierung auch in den übrigen Landestheilen nirgends die Initiative ergriff, sondern daß die Einführung der Schiedsmänner nur nach und nach auf besondere Anträge der Provinziallandtage und sonstiger Provinzialbehörden erfolgte und daß die Regierung nur zögernd ihre Zustimmung ertheilte. Einen solchen Antrag stellte zunächst Schlesien und demnächst Brandenburg, welche beiden Provinzen im Jahre 1832 das Institut der Schiedsmänner erhielten. Ihnen folgte im Jahre 1834 Sachsen und Pommern und im Jahre 1841 Posen. In der Provinz Westphalen fanden die Schiedsmänner nur langsam, und zwar zunächst nur in einzelnen Kreisen Eingang, und erst im Jahre 1872 wurden dieselben für die ganze Provinz eingeführt. In den übrigen Landestheilen ist das Institut unbekannt.

Es konnte kaum einem Bedenken unterliegen, die in der deutschen Strafproceßordnung vorgesehene Vergleichsbehörde durch Ausdehnung jenes Institutes auf den gesammten Umfang der Monarchie zu schaffen, da es sich in denjenigen Landestheilen, in denen es in Thätigkeit ist, durchaus bewährt hat. Diesem Zwecke dient der zunächst dem Herrenhause zugegangene Entwurf einer Schiedsmannsordnung. Bei der allmählichen Einführung und dem provinziellen Charakter des Institutes kann es nicht fehlen, daß die hierauf bezüglichen Verordnungen mancherlei Abweichungen von einander aufzuweisen haben. Ueberdies beruhte das Verfahren vor dem Schiedsmanne nicht auf Gesetz, sondern nur auf ministeriellen Rescripten und Instructionen. Dieser Zustand konnte nicht fortdauern, da das fragliche Institut zugleich mit seiner Verallgemeinerung sich der neuen Proceßgesetzgebung anzupassen hat. Der Entwurf hatte daher die Aufgabe, die bisher ergangenen verschiedenen Verordnungen, Rescripte und Instructionen zusammenzufassen und zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten, und er löste diese Aufgabe, indem er Veraltetes ausschied, sich aber so eng wie möglich an die bestehenden Einrichtungen anlehnte.

Im Ganzen wird die Thätigkeit des Schiedsmannes, welcher sein Amt wie auch bisher als Ehrenamt zu verwalten hat, dieselbe bleiben wie jetzt. Obligatorisch hat derselbe nur zum Zwecke des Sühneversuches bei Beleidigungen und Körperverletzungen mitzuwirken, welche nur auf Antrag zu verfolgen sind. Allerdings erstreckt sich seine Thätigkeit auch auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, so weit dieselben vermögensrechtliche Ansprüche betreffen, indessen hängt es hier von dem Belieben der Partheien ab, ob sie vor Anstellung der gerichtlichen Klage die Vermittlung des Schiedsmannes anrufen wollen oder nicht. Kommt aber ein schiedsmännischer Vergleich zu Stande, so kann aus demselben die gerichtliche Zwangsvollstreckung nachgesucht werden.

Wenn man auch den Motiven des Entwurfes darin beistimmen muß, daß nicht alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sich zu einer schiedsmännischen Vermittlung eignen, und daß z. B. Ehesachen und alle Processe, die sich auf das Personenrecht beziehen, davon auszuschließen sind, so wäre es doch zu wünschen gewesen, den Schiedsmännern eine ausgedehntere Thätigkeit für den Civilproceß zugewiesen zu sehen. Die Motive erklären, daß im Civilproceß die Anrufung der schiedsmännischen Thätigkeit lediglich dem freien Ermessen der Partheien anheimgestellt werden müsse; sie bleiben aber die Gründe für diese Behauptung schuldig. Erfahrungsmäßig liegen einer überaus großen Anzahl von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten lediglich Mißverständnisse, unklare Verabredungen und ähnliche Verhältnisse zu Grunde, oder auch nur eine vorübergehende Zahlungsunfähigkeit des Schuldners. In allen solchen Fällen aber würden ohne jeden Zweifel sehr viele Processe vermieden werden, wenn die Partheien vor Anstellung der gerichtlichen Klage zu einer mündlichen Aussprache vor dem Schiedsmanne gezwungen wären. Sehr häufig gelingt die Beseitigung der Streitpunkte beim ersten Zusammentreffen der Partheien vor Gericht. So wie aber das Gericht sich einzumischen hat, entstehen Kosten, und grade der Kosten wegen scheitert nur zu häufig der Vergleich, weil keiner der Streitenden dieselben tragen will. Dies würde bei dem obligatorischen Verfahren auch in Civilsachen vor dem Schiedsmann vermieden werden, und deshalb würden ungleich mehr Streitigkeiten als jetzt durch Vergleich zu beenden sein. Hält man die von uns befürwortete Ausdehnung der schiedsmännischen Thätigkeit aus irgend welchem uns unbekannten Grunde für unthunlich, so möge man wenigstens einen Versuch machen, indem man die Mitwirkung des Schiedsmannes zunächst nur für Civilprocesse mit geringen Objecten, etwa so weit als die Zuständigkeit des Amtsrichters reicht, obligatorisch macht. Wir haben die volle Ueberzeugung, daß ein solcher Versuch nicht fehlschlagen könnte, und daß seine segensreichen Folgen sich sehr bald practisch bemerkbar machen und zur Verminderung der Processe wesentlich beitragen würden.

Tagesübersicht.

Thorn, den 18. December.

Das **Herrenhaus** debattirte gestern des Längeren über den Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshülflichen Klinik in Berlin. Baron v. Senfft-Pilsach, Graf Zieten-Schwerin, Graf Brühl und v. Knebel-Doeberitz sprachen ihre mehr oder minder gewichtigen Bedenken gegen die Vorlage aus. Insbesondere der zweite Redner betonte, daß der geforderte Preis ein Wucherpreis sei. Bis zu dem wichtigsten Theil der Tagesordnung, den Justizgesetzen, ist die Berathung nicht vorgeschritten. Die nächste Sitzung findet heute statt.

In der gestrigen **Sitzung des Abgeordnetenhauses** wurden zunächst einige Petitionen entsprechend den Anträgen der Gemeindecommission zur Erledigung gebracht, und die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt pro 1875 der Rechnungscommission überwiesen. Hierauf folgte die 2. Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Veränderungen in den Ministerressorts. Nach ganz unerheblicher Debatte wurde die Zutheilung der Domainen und Forsten zum landwirthschaftlichen Ministerium, genehmigt. Nicht so glatt ging die Berathung des Theiles der Vorlage ab welcher die Bildung eines neuen Handelsministeriums betrifft. Eine große Zahl von Rednern sprach sich hierüber aus; gegen die Vorlage sprachen die Abgg. Windthorst-Meppen, Frhr. von Heeremann, Dr. Hänel, für die Vorlage die Abgg. Wedell-Malchow, Rickert, Stengel nnd Miquel, ferner der Handelsminister Maybach und der Ministerial-Director Jacobi. Die ganze Verhandlung brachte kein neues Argument zu Tage. Das Thema war in der 1. Berathung vollständig erschöpft worden. Mit großer Mehrheit wurde der Art. angenommen. Endlich war noch die von der Commission vorgeschlagene Resolution betr. die Uebertragung der Aufsichtsrechte über das preußische Eisenbahnwesen auf das Reich in Berathung zu ziehen. Die Resolution wurde nur von dem Abg. Windthorst-Meppen bekämpft, dagegen von den Abgg. Miquel, Wedell-Malchow und Richter-Hagen befürwortet. Der Minister stimmte der Resolution zu und forderte deren Annahme gewissermaßen als Unterstützung der Regierung. Herr Richter machte das Bekenntniß, daß ihm eine Stärkung der Macht des Reichskanzlers gleichgültig sei, er wünsche nur die Befugnisse der Gesetzgebung zu erweitern. Seine Aeußerungen über das Reichs-Eisenbahngesetz veranlassen den Minister Maybach den Ausspruch zu citiren: „Ich kenne die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie." Unter Beifall der rechten Seite erklärte der Minister, daß er die Eisenbahnen als Transportanstalt auffasse; das Privatinteresse müsse hinter das öffentliche Interesse zurücktreten. Hierauf wurde die Resolution angenommen und die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

Die „Nat.-lib. Corr." schreibt:

„Nach längerer Pause tritt die **braunschweigische Frage** einmal wieder in den Kreis der politischen Betrachtungen ein. In den ersten Jahren des laufenden Decenniums ist bekanntlich zwischen den gesetzgebenden Factoren Braunschweigs lange über ein Regentschaftgesetz verhandelt worden. Man kam schließlich dahin überein, daß nach dem Ableben des Herzogs der Großherzog von Oldenburg unter Garantie des Kaisers die Regentschaft übernehmen sollte. Das Gesetz kam indeß nicht zu Stande, da die kaiserliche Garantie nicht zu erlangen war. Nachdem die Angelegenheit vier Jahre geruht hat, ist sie durch die Verhandlung des braunschweigischen Landtags vom letzten Sonnabend plötzlich wieder in ein acutes Stadium getreten. Ein von dem Vicepräsidenten der Kammer, v. Veltheim, eingebrachter Antrag geht die Regierung um eine Gesetzesvorlage an, durch welche für den Fall der Erledigung des Thrones für eine ordnungs- und verfassungsmäßige Verwaltung des Landes Sorge getragen wird. Der Antrag ist nach der ersten Besprechung in der Kammer zwei Referenten überwiesen worden und wird, sobald diese ihre berichterstattende Arbeit vollendet haben, zur Entscheidung kommen. Als Motiv seiner Wiederaufnahme der früher gescheiterten Angelegenheit hat der Antragsteller die „veränderten Verhältnisse" angegeben; als eingetretene Veränderungen bezeichnet er das Ableben des Herzogs Karl von Braunschweig und des Königs Georg V. von Hannover. Es ist nicht klar, in wie fern durch diese beiden Todesfälle die braunschweigische Erbfolgefrage in ihrem Wesen modificirt sein könnte. Herzog Karl stand außerhalb aller Berechnungen und was Georg V. anlangt, so hat dessen Sohn, indem er seinem Titel „Herzog von Cumberland" ausdrücklich denjenigen eines „Herzogs von Braunschweig und Lüneburg" hinzufügte, alle Ansprüche desselben auf den braunschweigischen Thron aufrecht erhalten. Allein eine Veränderung der „Verhältnisse" ist in so fern allerdings eingetreten, als die welfische Agitation seit der Prinz Ernst August Preußen gegenüber durchaus die feindliche Stellung seines Vaters eingenommen hat, wie überall, so auch in Braunschweig mit erneuter und gesteigerter Heftigkeit betrieben wird. Hat man doch eine „mit vielen Unterschriften aus dem Bürgerstande versehene" Ergebenheitsadresse aus Braunschweig an den Herzog von Cumberland in Scene gesetzt, in welcher derselbe ersucht wurde, seine braunschweigischen Erbansprüche mit Preußen zu regeln. Welche Bewandtniß es mit den „vielen Unterschriften aus dem Bürgerstande" hat, darüber wird man nach den in der braunschweigischen Kammer laut gewordenen Protesten nicht im Zweifel sein. Die Adresse wurde allem Anscheine nur gemacht, um durch die Antwort des Herzogs von Cumberland einen Druck auf den Herzog von Braunschweig üben zu können, damit der letztere Schritte zur Sicherung der welfischen Erbfolge thue. Diesem Treiben gegenüber mögen denn ernste Männer es allerdings für doppelt dringlich halten, ihrem Heimathlande für eine Eventualität, welche jeden Tag eintreten kann, eine Garantie gegen unheilvolle Wirren zu schaffen. Wir wissen nicht, mit welchen Aussichten sie an's Werk gehen; aber wir hegen die stärksten Zweifel an einem positiven Erfolge. Alles, was dem Herzoge von Braunschweig gegenüber durchzusetzen sein würde, wäre vielleicht eine ähnliche Regentschaftseinrichtung wie die früher geplante. Was aber wäre damit gewonnen? Vom Standpunkte der Reichsregierung aus darf in Braunschweig weder ein Thron des reichsfeindlichen Welfenthums errichtet, noch darf ein Provisorium geschaffen werden, welches der Agitation dieses Welfenthums stets neue Handhaben bieten würde. Vom Standpunkte der Reichsinteressen und fügen wir hinzu, eben so sehr vom Standpunkte der braunschweigischer Landesinteressen aus ist es absolut erforderlich, daß sich, wenn der kritische Zeitpunkt eintritt, die Entscheidung über die Zukunft der Herzogthums in einem Zuge vollzieht. Es giebt keine andere Möglichkeit, als die Angliederung des Landes an Preußen. Und weil dem so ist, so dünkt uns auch die Sorge um den nach dem Ableben Herzogs eintretenden Zustand wenig begründet. In der Macht der gegebenen Verhältnisse liegt die beste Garantie, daß der Umwandlungsproceß ohne Erschütterung und zum Heile der brauschweigischen Bevölkerung gehen wird."

Ueber den Tod **Karl Gutzkow's**, über welchen wir gestern berichteten, meldet die frankfurter „D. Reichspost": Dr. Karl Gutzkow, welcher in den letzten Jahren seinen Wohnsitz in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. aufgeschlagen hatte, wurde heute Morgen von seinen Angehörigen todt in seinem Zimmer aufgefunden. Derselbe hatte, da er an Schlaflosigkeit litt, gestern Abend, wie gewöhnlich, einen starken Chloraltrunk zu sich genommen; beim Zubettegehen scheint er sodann das brennende Licht unvorsichtiger Weise zu nahe an das im Zimmer befindliche Sopha gestellt zu haben, dasselbe sowie einige im Zimmer befindliche Stühle wurden von der Flamme erfaßt nnd brannten bei starker Rauchentwicklung, da der Zutritt frischer Luft verhindert war, nieder. Dr. Gutzkow scheint von dem Qualm erwacht und aus dem Bette gesprungen zu sein, wo er -- ehe er die Thür erreichen konnte — leider vom Erstickungstode ereilt wurde.

Ueber die Ursache der Erkrankung der **Großherzogin von Hessen** theilt die „Mornig-Post" folgende rührende Einzelheiten mit: Die am 16. November verstorbene vierjährige Prinzessin Marie war das Lieblingskind des Großherzogs, und die Großherzogin scheute sich deshalb, diesem, der von der eigenen Krankheit noch angegriffen war, den Tod der Tochter zu melden. Sie wünschte einen geeigneten Zeitpunkt abzuwarten. Trotz der Wahl eines solchen schmerzte die Nachricht den Vater so sehr, daß er vom Kummer hingerissen auf das Sopha zusammensank. Die Großherzogin eilte mitleidsvoll auf ihn zu, umarmte und küßte ihn. Die anwesenden Hofdamen mahnten die Großherzogin an die Gefahr. Indessen war es bereits zu spät; der Krankheitsstoff war von Mund zu Mund gewandert und bald forderte er sein Opfer.

Wie den östreichischen Blättern aus **Rom** telegraphisch gemeldet wird, beantwortete Kaiser Wilhelm das Glückwunschschreiben des Papstes anläßlich der Wiederübernahme der Regierung mit dem Ausdrucke seiner Dankbarkeit und seines guten Willens, die Herstellung des religiösen Friedens mit Deutschland und der guten Beziehungen zu dem Vatikan mit allen Mitteln zu fördern.

Wie gestern in Abgeordnetenkreisen auf das Bestimmteste verlautete, hat die **Tabaksenquete-Commission** in ihrer gestrigen Sitzung mit 8 gegen 3 Stimmen sich gegen die Einführung des Tabaksmonopols erklärt, ebenso wurde die Einführung der amerikanischen Fabrikatsteuer verworfen, außer anderen noch vorliegenden Projecten. Mit großer Mehrheit entschied sich die Tabakenquete-Commission für die Einführung der Gewichtssteuer auf Tabak, ungefähr entsprechend der dem Reichstage in der Session 1877—78 gemachten und vom Finanzminister Camphausen ausgearbeiteten Vorlage, wenigstens was die Prinzipien der Gewichtsteuer betrifft. Wir hören, daß der Beschluß der Tabakenquetecommission ungefähr den Betrag der damals vorgeschlagenen Gewichtsteuer um das Vierfache erhöht und nach ungefährer Schätzung und Berechnung dem Reiche hieraus eine Mehreinnahme von 60 bis 70 Millionen Mark erwachsen würde. Ferner hat die Enquetecommission sich dahin schlüssig gemacht, daß unter Beseitigung der Morgensteuer behufs einer durchaus strengen Controle die Einführung des Vereinigungssystem für die inländische Production in Vorschlag gebracht werden soll. Es ist in die Augen fallend, daß die mit so erheblicher Majorität gefaßten Beschlüsse der Tabakenquete-Commission auch auf die Entschließungen des Bundesraths und Reichtags Einfluß üben werden. Mit der Beseitigung des Tabaksmonopols wird die Discussion über die Tabaksteuer-

frage bedeutend erleichtert werden, indem darüber auf allen Seiten ja ein Einverständniß herrscht, daß der Tabak in Deutschland zu niedrig besteuert sei und eine nicht unerhebliche Erhöhung der Steuer vertragen könne. Jedenfalls dürfen die Beschlüsse der Commission als bedeutungsvoll bezeichnet werden.

Die k. sächsische Kreishauptmannschaft in **Dresden** verbietet: den Arbeiter-Bildungsverein, die socialistische Arbeiterparthei und die Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts zu Großenhain.

Bei der gestern in New-Roß in **Irland** stattgehabttn Parlamentswahl ist an Stelle des bisherigen Abgeordneten Dunbar (Homeruler) der conservative Oberst Tottenham gewählt worden.

Die **Ministerkrisis in Italien** ist noch immer nicht gehoben. Pessina, Spantigati, die Generale Bertoleviale, Robilant und Bruzzo weigerten sich, in ein Cabinet Depretis einzutreten. Cairoli ist, vermuthlich in Folge des Einflusses, den die Aufregung auf seinen leidenden Zustand hatte, wieder bettlägerig. Der Telegraph berichtet ferner, daß die Anklageacte gegen den Mörder Passanante die Anwendung der Artikel 153 und 531 des Strafgesetzbuches, welche die Todesstrafe über den Hochverräther verhängen, verlange. — In Karpineto, dem Geburtsorte des Papstes, sind Unruhen ausgebrochen, welche das Requiriren von Militär nothwendig machten. Dagegen stellt sich ein vermeintlicher Angriff auf den Pulverthurm in Neapel nur als ein Manöver von Schmugglern heraus, welche dadurch die Aufmerksamkeit der Patrouillen von ihren eigenen Bewegungen abzuleiten versuchen. Aus alledem aber geht hervor, daß die Stimmung in Italien eine sehr aufgeregte sein muß.

Dem „Standard" wird aus Petersburg eine Mittheilung telegraphirt, die, falls sie sich bestätigen sollte, die **Situation in Asien** mit einem Schlage zu einer viel friedlicheren gestalten würde. England soll durch seine Festigkeit einen großen Sieg errungen haben: Die russische Mission nach Cabul wurde formell und officiell zurückgezogen. Und damit könnte sich von Rechtswegen England vollauf begnügen, denn der Zug nach Afghanistan wurde ja nur unternommen, um dem russischen Einfluß entgegen zu wirken. Indessen der Appetit kommt beim Essen und da die bisher errungenen Erfolge durchaus nicht zu unterschätzen sind, so wird England seinen Eroberungszug einstweilen fortsetzen, bis der Emir zu Kreuze kriecht. Die „Daily News" melden aus Peschawer einen neuen Sieg. Es verlautet, Jellalabat sei durch die Brigade des Generals Macpherson besetzt worden. Diese Errungenschaften sollen nun möglichst schnell ausgenutzt und weiter verfolgt werden. Der Vicekönig Lord Lytton hielt gestern Nachmittag eine Revue ab über das von den Lehnsfürsten gestellte aus 3000 Mann sämmtlicher Waffengattungen mit 10 Kanonen bestehende Truppen-Contingent. Nach der Revue hielt Lord Lytton eine Ansprache, in welcher er sich bei den Truppen für die Schnelligkeit bedankte, mit welcher sie der Regierung ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten. Lord Lytton fügte hinzu, daß England niemals ein ungroßmüthiger Feind gewesen sei, daß aber die Gerechtigkeit jeder Großmuth vorausgehen müsse. England würde der Loyalität seiner hochherzigen Verbündeten unwürdig sein, wenn es die ihm ohne alle Provakation zugefügten Insulte nicht bestrafen könnte oder nicht bestrafen wollte. Er hoffe, der Emir werde, durch das bis jetzt erlittene Mißgeschick bereits belehrt, es nicht für nothwendig erachten, den Krieg weiter fortzuführen. Das Truppen-Contingent wird am Sonnabend nach Peschawer abgehen, um die Defilés des Khyberpasses und den Fluß Cabul zu besetzen, damit die regulären Truppen vorrücken können. Das Contingent wird von englischen Officiren befehligt. — Das englische Unterhaus hat mit einer Mehrheit von 110 Stimmen beschlossen, daß die Kosten des Krieges mit Afghanistan von Indien aufzubringen seien.

Zur **Orientchronik** liegen folgende Depeschen vor:

Konstantinopel, 18. Dezember. Vorgestern, 16., ist Alexander Karatheodory Pascha aus Kreta hier angekommen und noch am selben Tage vom Sultan in langer Audienz empfangen worden. Unmittelbar darauf hat Karatheodory die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernommen. Karatheodory hat sich mit den vom Ministerium mittlerweile festgestellten und vom Sultan approbirten Prinzipien der Griechenland [illegible] frage zu befolgenden Politik einverstanden erklärt. Es bleibt dabei, daß die Pforte in dieser Frage nicht auf den vom Berliner Vertrage festgesetzten Grundlagen verhandeln, sondern in Athen eine Grenzlinie vorschlagen werde, auf Grund welcher die Delegirten der Pforte, deren Ernennung erst später durch Irade des Sultans erfolgen würde, zur Eröffnung der Verhandlung angewiesen werden sollen. — Neuerdings wird versichert, daß die dem Abschlusse nahe englisch-türkische Konvention bei Weitem nicht die politische Wichtigkeit haben soll, wie man allgemein in diplomatischen Kreisen anzunehmen geneigt ist. (Pol. Korr.)

Constantinopel, 18. Dec. Der Sultan hat den vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Festungshaft verurtheilten General Suleiman Pascha, welcher die Operationen der letzten türkischen Feldarmee und den Rückgang durch das Rhodope-Gebirge leitete, begnadigt. Wie verlantet, wird derselbe seinen Aufenthalt auf Lemnos oder Rhodos nehmen. (H. T. B.)

London, 18. Dec. früh. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Constantinopel von gestern, die einzige Schwierigkeit für einen definitiven Vertrag der Pforte mit Rußland bilde noch die Kriegskosten-Frage. Rußland sei indeß geneigt, die Zahlung in Papier-Rubeln anzunehmen, wenn dafür nur gute Unterlagen gefunden würden. — Der Gouverneur von Trapezunt wurde von der Pforte mit der Prüfung der Rechnungen des früheren Gouverneurs von Batum, Derwisch Pascha, beauftragt.

Aus der Provinz.

Danzig, 18. December. Heute Nacht kurz vor 2½ Uhr wurde hierselbst an der Ecke der Johannis- und Scheibenrittergasse der Wachtmann Klein bei Ausübung seines Amtes jählings getödtet. Etwa um 2 Uhr waren in das Haus Scheibenrittergasse No. 4 zwei Männer gekommen, von denen der eine sich gleich darauf wieder entfernt hatte, während der andere, welcher etwas gebrochen deutsch sprach, bis gegen 2½ Uhr daselbst verweilte. Vor der Thüre angekommen, fragte er zwei ihn bis dahin begleitende Halbweltdamen nach dem Verbleib seines Genossen. Als jene erklärten, derselbe sei längst fortgegangen, feuerte er plötzlich in unmittelbarer Nähe der beiden Mädchen einen Schuß ab, der aber Niemand traf. Ein lauter Aufschrei der Mädchen rief den Revier-Wachtman Klein herbei, welcher in Folge der ihm von den Mädchen gemachten Mittheilung den Fremden für seinen Arrestanten erklärte und ihn am linken Arme erfassen wollte. In diesem Moment fiel abermals ein Schuß (nach der Aussage einiger Nachbarn 2 Schüsse) und der Wachtmann brach auf der Stelle todt zusammen. Der Thäter ergriff nun die Flucht; man sah ihn die Johannisgasse hinablaufen und in der Gegend der Dämme verschwinden. Mehrere durch die Schüsse alarmirte Wachtleute eilten zwar dem Entflohenen nach, vermochten aber keine Spur von demselben zu entdecken. Nachdem ein Arzt herbeigerufen worden, der indessen nur den Tod des K. constatiren konnte, wurde die Leiche des Klein nach dem Stadthofe gebracht. Der getödtete Wachtmann hinterläßt eine seit langen Jahren auf dem Krankenbette liegende Gattin.

Elbing, 18 Dzbr. Es giebt doch noch hie und da, sie mögen vielleicht schon selten sein, glückliche Leute, welche die Bedeutung und den Gebrauch eines Wechsels nicht verstehen. In das Lokal eines hiesigen Geschäftsmannes kam letzthin eine Landfrau und verlangte einen Wechsel. Als ihr das Papier übergeben wurde, fragte sie naiv, ob er auch schon unterschrieben sei. Als man ihr dieses verneinte, gab sie den Wechsel zurück und bat um einen von denen, die schon unterschrieben wären; der Herr, welcher ihr den Wechsel abnehmen wolle, habe ausdrücklich gesagt, sie solle einen unterschriebenen bringen. Da der Kaufmann wenig Lust hatte, seine Unterschrift herzugeben und auch sonst keine unterschriebenen Wechsel besaß, so mußte er auf dieses Geschäft verzichten. Das Mütterchen ging betrübt von dannen.

Braunsberg, den 18. December. Für den hiesigen Flachsmarkt waren am ersten Tage auf 61 Fuhren 2736 Bunde (ca. 912 Ctr.) Flachs, und zwar von 37 Producenten und 13 Händlern zugeführt. Die Qualität war im Ganzen nur mittelmäßig, Preise gedrückt. Es wurden pro Ctr. für Kron 34 — 36 Mk, für die zweite Sorte 28 — 30 Mk gezahlt. Die Kauflust war eine ziemlich geringe. Von auswärtigen Käufern war der Markt nicht besucht. Die geringe Betheiligung an dem Flachsmarkte dürfte in den schlechten Wegen sowie in den ungünstigen Conjuncturen zu suchen sein.

Altfelde, den 18. Dezember. Die allgemein gehegte Ansicht, es werde der zu erbauenden Zuckerfabrik an dem zur Bespeisung derselben nothwendigen Wasser fehlen und dasselbe wohl schwerlich zu beschaffen sein, hat sich glücklicher Weise als eine irrige erwiesen, denn wenn auch das nöthige Wasser an Ort und Stelle, wie in den nächsten Tagen durch Bohrversuche festgestellt werden wird, fehlen sollte, so kann dasselbe leicht aus der nahen alten Nogat vermittels einer Wasserleitung bezogen werden, da das Niveau der dem der Zuckerfabrik in Pelplin, welche allgemein anspricht, in Vielem gleichen.

÷ Inowrazlaw, 18 Dzbr. In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wurde einem hiesigen Wagenlakierer ein Kutschwagen beschädigt. Von ruchloser Hand wurden die Seiten- und Hintertafeln des Wagens bis zum Holze zerkratzt und beschnitten. Der Schaden beläuft sich auf ca. 300 Mk. Den Thätern ist man auf der Spur. — Am 17. d. Mts. wurde in hiesiger Stadt ein getrunkener, verdächtig aussehendes Individuum verhaftet, we[...] sich im Besitze verschiedener Wollwaaren befand und eine M[...] Kleingeld bei sich hatte. Bei seiner Vernehmung räumte [...] Verhaftene ein, die bei ihm vorgefundenen Gegenstände in Pa[...] entwendet zu haben — Von dem hiesigen Pianisten St. O[...]kowski, der wie mitgetheilt, am 1. Januar k. J. eine Musik[...] einrichten will, ist soeben eine Mazurka für das Pianoforte er[...]nen. — Die Weihnachtsferien in den Unterrichtsanstalten hi[...] Stadt beginnen am nächsten Sonnabend, den 21. d. Mts. [...] Unterricht wird am 7. Januar wieder seinen Anfang nehmen.

Inowraclaw, 18. December. Heute Nacht 2 Uhr ve[...] hierselbst nach 6 tägigem Krankenlager der Steuererheber Ada[...] Stosinski am Typhus. Der Verlust dieses geachteten und geli[...] Mannes wird allgemein bedauert.

Posen, 18. December. Die königliche Regierung zu P[...] hat unter dem 17. d Mts. an die Landräthe ihres Bezirkes [...]gende Verfügung erlassen: „Da es auch in unserem Verwaltu[...] bezirk leider nicht selten vorkommt, daß durch das vorzeitige Schl[...] der Ofenklappen in den Wohn- und Schlafzimmern Menschen [...] verloren gehen, machen wir Ew. Hochwohlgeboren darauf auf[...]sam, daß das Polizeipräsidium zu Berlin im Einverständniß [...] dem Magistrat eine Polizeiverordnung zu erlassen beabsichtigt, [...] welcher neue Ofenklappen überhaupt nicht mehr angebracht w[...] dürfen und die vorhandenen bis zu einem bestimmten Zeit[...] ganz beseitigt werden sollen. Wenn es nun auch nicht ausfü[...] erscheint, eine gleiche Polizeiverordnung für unsern ganzen [...] zu erlassen, so wird es doch in Erwägung zu ziehen sein, ob [...] in einzelnen Orten, namentlich in den größeren Städten eine [...]liche Verordnung zu erlassen wäre. Mindestens dürften in [...]häusern gefährliche Ofenvorrichtungen nicht mehr zu dulden [...] Außerdem wird es aber insbesondere von Nutzen sein, in [...] Kreis- und Lokalblättern beim Beginn der jedesmaligen Heizpe[...] das Publikum auf die Gefahr der Ofenklappen aufmerksa[...] machen und zu deren allmählicher Beseitigung aufzufordern [...] ist zugleich sehr wünschenswerth, daß die heranwachsende Ju[...] in den Schulen über die Gefährlichkeit des vorzeitigen Versch[...] durch die Ofenklappen eindringlich belehrt wird. Ew. Hochwo[...]boren wollen daher nicht allein die öffentliche Aufmerksamkeit [...] diesen Gegenstand lenken, sondern auch die Vorsteher und L[...] der Schulen Ihres Kreises auffordern, die Schulkinder hier[...] eingehend und fortgesetzt zu belehren und zu diesem Behufe [...] die Magistrate in unserem Auftrage auffordern, in gleichem S[...] auf die Schulvorstände einzuwirken.

Ein eigenartiges Jubiläum fand am 15. d. in Mylius H[...] statt. An diesem Tage waren 25 Jahre vergangen, seit das [...]zierkorps des 2. Husaren-Regiments in das genannte Hotel [...] Mittagstisch verlegt hatte, den es bisher daselbst ununterbr[...] beibehalten hat. Zur Feier dieses seltenen Vorkommnisses u[...] Anbetracht der Harmonie, welche stets zwischen dem Wirth [...] dem Offizierkorps geherrscht hatte, ließ das Letztere dem H[...] Mylius am 15. ein Morgenständchen bringen. Bei dem, am [...]chen Tage stattfindenden Festdiner betheiligten sich außer sä[...]lichen hier garnisonirenden Offizieren des Regiments auch di[...] Lissa stehenden, sowie auch Offiziere anderer Waffengattun[...] Nach dem Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, wurde ein so[...] auch auf Herrn Mylins ausgebracht, welcher hinwiederum in [...]men Worten dem Offizierkorps seinen Dank aussprach und ein [...] auf den Chef des Regiments, die Frau Kronprinzessin, sowie [...] das Regiment selbst ausbrachte. Als Zeichen der Anerkennung [...] das Offizierkorps des genannten Regiments dem Herrn My[...] eine werthvolle Uhr und eine Bronce-Büste des Kaisers überr[...]

Locales.

Thorn, den 19. Decemb[...]

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 18. December 3 U. Anwesend 23 Mitglieder, Vorsitzender Herr Böthke. Am Magistratstische die Herrn Bürgermeister Banke und Stadtrath Kittler. — [...] Eintritt in die Tagesordnung wurde die Frage, [illegible] die jetzt ausschei[...] den Stadtverordneten bis zu der demnäch[st] vorzunehmenden Neu[...] weiter zu functioniren hätten, discuti[rt] und aus der Städteordnung [...] Weiterfunktion nachgewiesen. — Sodann wurde in einstündiger De[...] die Frage der Verlegung [der] Nothgasse am Kriminalgebäude verhan[...] Der Justizfiscus, welcher die zwischen der Hohentöchterschule und [...] Kriminalgebäude gelegenen Grundstücke Nr. 264 und 265 znm Au[...] [illegible]gerichtes erwerben will, bittet, ihm zu gestatten, daß die 5,25 Meter breite Nothgasse am Criminalgebäude überbaut werde, [...] aber eine solche Gasse von 2,25 Meter Breite an dem Töchtersch[...]bäude liegen bleibe unter gleichen Eigenthumsbedingungen, als die [...]herige Gasse, doch sollen Fenster in dem Neubau an dieser Gasse a[...]bracht werden dürfen. Magistrat und Ausschuß schlugen vor, die[...] bewilligen. In der Versammlung machte sich aber eine ganz an[...] Meinung geltend. Die Herren Engelhardt, Schirmer und Gieldzi[...]

Alexa.

Roman

von **Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

Es herrschte eine peinliche Stille. Lady Wolga wurde bleich. Weßhalb wies Alexa die Beleidigung nicht zurück? Weßhalb vertheidigte sie sich nicht gegen die schwere Beschuldigung?

„Miß Strange," fuhr Lady Markham fort, „können Sie es leugnen, daß Sie in Lady Wolga's Dienst getreten sind, um ihre eigenen, geheimen Zwecke zu verfolgen?"

Ein leises Zucken, ein Zittern am ganzen Körper zeigte, daß diese Frage Alexa bis in ihr Innerstes getroffen hatte.

„Miß Strange," sagte Lady Wolga freundlich, „ich bitte Sie zu glauben, daß ich keinen Theil an dieser Scene habe. Ich bin fest überzeugt, daß Lady Markham sich in einem Irrthum befindet. Meine alte Freundin scheint hart und grausam zu sein, aber ich glaube an den Ernst ihrer aus Ueberzeugung hervorgebrachten Aeußerungen. Ich weiß, daß sie Ihre einfache Verneinung ihrer Beschuldigung als Beweis ihres Irrthums ansehen wird. Ich bitte Sie nicht um meinetwegen, denn ich zweifle nicht an Ihnen, sondern um Ihrer selbst willen; sagen Sie Lady Markham, daß sie sich in einem Irrthum befindet. Sie sind eine Fremde in England und deßhalb ist es undenkbar, daß Sie mit einem befreundeten Manne in meinem Garten zusammengetroffen sein können.

Alexa hatte sich aufgerichtet. Lady Wolga, ihre eigene Mutter, schien zu ihrem Richter geworden zu sein. Sie fühlte ein allmächtiges Sehnen, sich an die mit Juwelen gezierte Brust dieser Frau zu flüchten, die Liebe zu fordern, auf welche sie einen rechtmäßigen Anspruch hatte und ihren ganzen Kummer auszuweinen; aber wieder war es der Gedanke an ihren Vater, der sie stärkte, dem gewaltsamen Drängen Widerstand entgegensetzen zu können. Sie dachte daran, in welcher Gefahr ihr Vater schwebte, daß sein Geschick, sein Leben von ihrer Vorsicht abhing. Sie konnte die Aussage der Lady Markham nicht in Abrede stellen, lieber wollte sie Alles ertragen, was auch über sie kommen mochte. Keine Furcht war es, die aus ihren Augen sprach, aber ein inständiges Flehen, welches Lady Wolga einen Stich in's Herz gab, fand in denselben Ausdruck.

„Ich kann die Beschuldigung, welche Lady Markham gegen mich vorbringt, nicht in Abrede stellen," sagte sie zitternd; „aber ich bin keine Unwürdige. Ich bin keine Abenteuerin! Glauben Sie mir, Lady Wolga; ich beschwöre Sie, vertrauen Sie mir. Eines Tages vielleicht kann ich Ihnen Alles erklären, nur jetzt darf ich es nicht."

„Sie trennten sich nicht im Garten von einem Manne unter Küssen und Umarmungen?" fragte Lady Wolga, das Unglaubliche noch immer nicht fassend.

Alexa erröthete.

„Ich läugne es nicht," entgegnete sie standhaft.

„Dann war es Lord Kingscourt. Das hat nicht Besonderes auf sich, mein liebes Kind —"

„Der Mann war nicht Lord Kingscourt," rief Lady Markham ein.

„Nein, er war es nicht," bestätigte Alexa. „O, Mylady, schonen Sie mich! Wenn Sie mir nur noch eine Zeitlang Vertrauen schenken könnten."

Lady Wolga schien verwirrt und bekümmert. Ihr Vertrauen war nicht leicht zu erschüttern. Sie hatte das Mädchen lieben gelernt mit einer Zärtlichkeit, die ihr selbst unerklärlich war. Daß Alexa ein Geheimniß besaß, war ihr klar; aber wie konnte sie etwas Schlechtes von diesem Mädchen glauben? Sprachen doch ihre Augen voller Treue und Aufrichtigkeit für die Reinheit ihrer Seele.

In ihrer Unentschlossenheit und Verwirrung machte sie [...] Scene ein rasches Ende.

„Wir wollen die Sache heute Abend nicht weiter besprech[en]," sagte sie ernst. „Alexa, ich werde Sie sogleich in Ihrem Zim[mer] besuchen."

Sie entließ ihre junge Gesellschafterin mit gewohnter Fre[und]lichkeit, und Alexa begab sich schweigend auf ihr Zimmer.

„Lady Markham," sprach die Lady ernst, als sie mit [der] alten Dame allein war, „ich muß Sie dringend bitten, daß [...] peinliche Scene, sowie der Vorfall, welcher dazu Veranlass[ung] gab, ein Geheimniß bleibt. Unsere Gäste dürfen nichts da[von] erfahren."

„Ich werde schweigen!"

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Sache sich leicht a[uf]klären läßt," fuhr Lady Wolga fort. „Der Mann mag ein [...]würdiger Verwandter von Miß Strange sein, den sie nicht a[n]kennen will. Sie wird mir ohne Zweifel Alles erklären; [...] Sie und Andere haben kein Recht auf ihr Vertrauen. Wenn [...] mich zufrieden stellt, müssen Sie auch zufrieden sein."

„Es thut mir leid, meine liebe Wolga," versetzte die [...] Dame, „daß ich Ihnen einen so tiefen Schmerz verursachen muß, aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen den Beweis von [...] Mädchens Unwürdigkeit zu bringen. Sie werden mir, hoffe [...] verzeihen, daß ich Ihnen diesen Kummer bereitet habe."

Lady Wolga nickte und bat Lady Markham nochmals [...]dringlich, zu schweigen, worauf sich diese zurückzog. Lady Wo[lga] schritt einige Minuten gedankenvoll auf und ab, dann verließ [...] sie den Salon, ging langsam die Treppe hinauf und klopfte [...] leise an Alexa's Thür. Diese öffnete. Die gerötheten Augen [...] die Spuren von Thränen auf ihren Wangen verriethen, daß [...] geweint hatte.

Lady Wolga setzte sich am Kamin nieder und winkte Al[exa] zu sich. Diese eilte herbei, kniete neben der Lady nieder u[nd]

waren der Ansicht, daß eine so schmale Gasse ihren eigentlichen Zweck bei Feuersgefahr u. s. w. verfehle, auch durch die Straße an der Mauer nicht nothwendig sei, und daß durch die Blosstellung der Brandmauer das Schulgebäude sehr leiden würde. Man wünschte daher dringend, daß dem Justizfiscus diese Straße ganz erlassen und derselbe zur Anlehnung des projectirten Gebäudes an die Töchterschule bewogen würde. Der Justifiscus wird sich augenscheinlich gern zu dieser Forderung verstehen und Herr Rechtsanwalt Reichert erinnerte daran, daß die Stadt wohl Grund habe, dem Fiscus coulant entgegenzukommen. Herr Engelhardt wünschte allerdings den Durchgang nicht pure aufzugeben, sondern möchte ihn überbaut sehen. Herr L. Neumann hielt es für zweckmäßig, daß der jetzige Durchgang überbaut werde.

Schließlich wurden alle Anträge angenommen und es ward beschlossen, den Magistratsantrag anzunehmen, aber dem Magistrat zu erkennen zu geben, daß die Vers. es vorziehe, auf den Durchgang zu verzichten unter der Bedingung, daß bis an das Schulgebäude herangebaut werde. Der Magistrat wurde autorisirt, auf Grund dessen abzuschließen, event. den gegenwärtigen Durchgang fest zu halten unter der Bedingung, daß er überbaut werde. — Die Vers. bewilligte darauf für 1879/80 weiter den jetzigen Pflegesatz von 26 ₰ im Waisenhause und genehmigte die Verpachtung der Marktstandgelderhebung unter denselben Bedingungen, wie im Vorjahr, auch der Contract bezüglich der Buchbinderarbeiten wurde pro 79/80 unter den alten Bedingungen prolongirt. — Für das Restaurant in der Ziegelei hatte Herr Genzel ein Gebot von 1000 Mk pro Jahr gethan, wenn ihm auf 6 Jahre der Zuschlag ertheilt werde. Der Ausschuß schlug vor, 1200 Mk pro Jahr zu fordern, event. eine Licitation anzusetzen. Auf Antrag des Herrn Schirmer wurde beschlossen, dem Herrn Genzel auf 3 Jahre für sein Gebot von 1000 Mk den Zuschlag zu ertheilen.

— Der Vers. lag nochmals das Regulativ betr. die Legung von Trottoirs vor. Der Ausschuß hatte beantragt, dasselbe dahin zu ändern, daß jeder Hausbesitzer nur den Beitrag zu den Trottoirplatten mit 5 Mk pro laufenden Meter zahlen, aber zur Pflasterung des Bürgersteiges nicht herangezogen werden solle. Herr Schirmer sprach sich gegen das Regulativ aus. Auch Herr Rechtsanwalt Reichert hielt das Trottoir nur für ein sehr zweifelhaftes Glück. Dasselbe sei viel zu schmal und überdies leider ein Privileg von Soldaten, Dienstmädchen u. heranwachsenden Bummlern, welche grundsätzlich nicht um eines Haares Breite auswichen. Herr Dr. v. Donimirski rügte bei dieser Gelegenheit den Mangel an Uebergängen an den Straßenecken, im Uebrigen schließe er sich den Ausführungen des Herrn Rechtsanwalt Reichert durchaus an.

Das Regulativ wurde daher zur Zeit abgelehnt, da der Hundesteuerfonds noch die Mittel zur Legung des Trottoirs auf Jahre hinaus biete.

— Da die Wiederübernahme des Schiedsamtes für den IV. Bezirk durch Herrn Stadtrath Delvendahl durch das Appellgericht formell als unzulässig erklärt wurde, ist für diesen Bezirk der Schiedsmann formell neu zu wählen. Die Wahl wurde auf nächste Tages-Ordnung gesetzt.

— Die Versammlung willigte alsdann in die Verpachtung eines Stückes Land an den Ziegelmeister Helbig für 3 Mk Jahrespacht und nahm dankend Kenntniß von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro August und September, sowie von dem Finalabschluß der Anstalt pro 78, welcher ein recht erfreuliches Resultat bietet. — Sodann ging die Versammlung zu geheimer Sitzung über.

— **Gewerbliches Museum für die Provinzen Ost- und Westpreußen.** Zugleich mit der Eröffnung des gewerblichen Museums für die Provinzen Ost- und Westpreußens fand am Sonntag Mittags in den Räumen der früheren Salarienkasse des Altstätischen Rathhauses zu Königsberg auch die Prämiirung der von Schülern gewerblicher Schulen u. von Lehrlingen eingereichten Zeichnungen statt. An demselben großen ovalen eichenen Tisch, an welchem vereinst in der alten Universität Kant lehrte, hielt, wie die „K. H. Z." berichtet, der Vorsteher des Vereins, Director Albrecht, eine auf die Bedeutung dieser ausgeschriebenen Concurrenz bezügliche Ansprache, in welcher er betonte, daß er hoffe, dieselbe werde für alle Schüler und Lehrlinge, auch für die, deren Arbeiten dieses mal nicht prämiirt sind, ein Sporn zum Fleiß und zur Ausdauer sein. Während im vorigen Jahre fertig gestellte Lehrlings-Arbeiten prämiirt wurden, habe man in diesem Jahre absichtlich Zeichnungen dazu gewählt; leider haben sich an dieser Concurrenz von allen gewerblichen, zum Centralverein gehörigen Gewerbe-, Kunst- u. Fortbildungsschulen nur die von Königsberg von Elbing und von Memel betheiligt. Redner bedauerte hierauf, daß dem Verein nur die geringen Mittel von 200 Mark zu Gebote gestanden haben und daß man außer der lobenden Anerkennung gern auch eine kleine Prämie beigefügt hätte; dies soll die Betreffenden jedoch nicht abhalten, ihre Bewerbung im künftigen Jahre zu erneuern. Hiernach begann der Act der Prämiirung.

— **Neue Bahnstrecken.** Hinsichtlich der Erbauung neuer Bahnstrecken, die von Bedeutung für unsere Provinz sind, verlautet Folgendes: Für den Bau der Eisenbahnstrecke Konitz-Wangerin, welche im Laufe dieses Sommers auch in den letzten Theilstrecken dem Betriebe übergeben ist, waren die Kosten auf insgesammt 13,050,000 Mk veranschlagt worden. Davon sind bis Ende September erst 7,683,938 Mk verausgabt worden, so daß noch über 5 Millionen disponibel sind. Ein recht erheblicher Theil dieser Summe wird voraussichtlich gespart werden. Eine gleich hohe Ersparniß steht bei dem Bau der Eisenbahn von Posen nach Belgard und von Neustettin nach Rügenwalde und Stolpmünde, die ebenfalls kürzlich zum Theil eröffnet worden ist, bevor. Hier sind allerdings noch ziemlich umfangreiche Restbauten auszuführen. Von dem auf 55½ Mill. Mk veranschlagten Baukapital sind aber bis jetzt erst gegen 20 Millionen ausgegeben. Neustettin-Stolp-Rügenwalde befindet sich seit 1. October, Neustettin-Belgard seit 15. November im Betriebe, die Eröffnung der Theilstrecke Schneidemühl-Neustettin ist zum 15. Mai 1879 in Aussicht genommen. Ob auch die Strecke Posen-Schneidemühl zu dem letzteren Termin dem Betriebe wird übergeben werden können, bleibt lediglich davon abhängig, welchen Verlauf die Durchschüttung des Netze-Thales nehmen wird. Es wird Alles aufgeboten, um die sich darbietenden Schwierigkeiten bis dahin zu überwinden. — Für die Bahnlinie von Insterburg bis Prostken, von welcher die Theilstrecke Insterburg-Goldap kürzlich dem Betriebe übergeben wurde, sind bis zum Schluß des letzen Quartals 9,101,363 Mk. ausgegeben. Veranschlagt ist der Bau auf 22,950,000 Mk. und auch hier werden voraussichtlich mehrere Millionen gespart werden. Die Erdarbeiten sind — abgesehen vom Bahnhof Prostken — auf der ganzen Strecke im Wesentlichen fertig gestellt, trotzdem an manchen Stellen das zum Theil schlüpfrige Schüttmaterial und der moorige Untergrund Rutschungen herbeiführten, welche nur durch Herbeischaffen von bedeutenden Sandquantitäten aus größerer Entfernung zum Stillstand gebracht werden konnten. Rückständig sind nur noch die Arbeiten zu der durch Anlage der neuen Bahn bedingten definitiven Einführung der Thorn-Insterburger Eisenbahn in den Bahnhof Insterburg und zu den 350,000 Kubikm. Boden umfassenden Dammschüttungen durch den See und die Schlucht bei Sedranken unweit Oletzko. Auf dem Bahnhof Prostken haben die Erdarbeiten im Monat September cr. begonnen und sollen bis Juni nächsten Jahres fertig gestellt werden. Die sämmtlichen 171 Brücken und größeren Wege-Ueber- und Unterführungen sind bis auf einzelne Ausführungen vollendet. Die restirenden Arbeiten werden hoffentlich noch in diesem Jahre vollendet werden, bis auf einen Theil der Abdeckungen bei den Durchlässen und Brücken, deren Fertigstellung mit dem Geleisbau vorschreitend sich bis in das nächste Jahr hineinziehen wird. Für die Eröffnung des Betriebes auf der Reststrecke Godalp-Lyck-Prostken und damit des durchgehenden Verkehrs auf der ganzen Linie Memel-Insterburg-Prostken ist der 1. Juli 1879 in Aussicht genommen und es gewinnt den Anschein, als werde trotz der großen Hindernisse, mit welchen der Bau dieser Bahnlienie zu kämpfen hatte, der gesteckte Termin ingehaltene werden können.

— **In der General-Versammlung des Voigt'schen Lesevereins** am 18. December wurde zum Geschäftsführer für 1879 gewählt Herr Kaufmann Bärwald, der schon in diesem Jahr nach der Versetzung des Herrn Appell-Rath Plehn die Geschäftsführung verwaltet hatte; zu Comité-Mitgliedern wurden ernannt Herr Prediger Gessel, Herr Professor Dr. Hirsch, Herr Gerichts-Rath Dr. Meisner, Herr Professor Dr. L. Prowe, Herr Director Dr. A. Prowe; die Verwaltung der Bibliothek behält wie bisher Herr Professor Dr. Fasbender. Die von Herrn Bärwald vorgelegten Rechnungen über das Jahr 1878 wurden geprüft, richtig befunden und demgemäß dechargirt. Der Vermögensstand des Vereins ist ein sehr günstiger. Das Vermögen besteht in 180 Mk 99 ₰, davon sind in der Thorner Creditbank zinsbar angelegt 153 Mk, und 27 Mk 99 ₰ baar vorhanden, die vorgezeigt wurden.

— **Zur Rinderpest.** Nachdem der Ausbruch der Rinderpest in Merzwiese, Kreis Krossen, und in Stolzenhain, Kreis Schweidnitz, amtlich festgestellt, ist seitens der Liegnitzer königlichen Regierung die Verladnng von Rindvieh auf der Eisenbahn, sowie die Abhaltung von Viehmärkten in den Kreisen Grünberg, Freistadt, Sagan, Rothenburg O.-L., Hoyerswerda und Görlitz bis auf weiteres verboten worden.

Die königl. Regierung zu Danzig hat in Folge der Vorstellungen aus der Elbinger Gegend durch Verfügung vom 13. d. Mts. bestimmt, daß die Genehmigung zur Verladung und zum Transport von Rindvieh auf den Stationen Güldenboden, Elbing, Grunau, Altfelde, Marienburg und Simonsdorf in denjenigen Fällen bei ihr beantragt werden kann, in welchen kein Zweifel darüber vorhanden ist, daß die zur Versendung gelangenden Thiere vier Wochen in den Ställen des Versenders bez. des Verkäufers gestanden haben und während dieser Zeit mit keinem auf Märkten zugekauften oder möglicherweise eingeschmuggelten Rindvieh in Berührung gekommen sind.

— **Traject über die Weichsel.** Bei Fordon mit Personenkähnen bei Tag und Nacht; bei Culm mit Personenkähnen bei Tag und Nacht; bei Graudenz per Kahn nur bei Tage; bei Marienwerder mit Postkähnen bei Tag und Nacht.

— **Zur Handelskammer** sind gewählt die Herren: Nathan Leiser, H. Schwartz sen., H. Schwartz jun. und J. Moskiewicz.

— **Das vorzeitige Schließen der Ofenklappe** hat wieder an verschiedenen Orten Opfer gefordert. Auf dem Dominium Tupadly bei Gniewkowo, dem Gutsbesitzer Klug gehörig, sind drei Mägde im Alter von 26, 24 und 12 Jahren an Kohlenoxydgas erstickt, von dem Tode zweier Männer in Grabia berichteten wir erst neulich und auch von weiteren Orten werden derartige Erstickungsfälle gemeldet, so aus Posen der Tod eines Handlungsgehülfen. Wir kommen wiederholt auf unsere Warnung zurück, die Ofenklappen nicht zu schließen, auch wenn das Feuer gänzlich erloschen scheint. Das Beste ist auf jeden Fall, diese Klappe gänzlich zu beseitigen.

— **Der heutige Nachtcourirzug von Berlin** verspätete sich um 1 Stunde 25 Minuten, da an der Maschine unterwegs ein Reif gesprungen war.

— **Wegen Umhertreibens** wurden gestern 4 Personen verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 18. December.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in lustloser und flauer Stimmung, wodurch Inhaber genöthigt worden 1 bis 2 Mk pro Tonne billigere Preise selbst auch für die feinen hochbunten und glasigen Gattungen zu nehmen: nur weißer Weizen blieb behaupet. Bezahlt ist für Sommer- besetzt 122 pfd. 155 Mk, Sommer- 124 pfd. 158 Mk, 129 130, 132 pfd. 163, 165, 166 Mk, bunt bezogen 124/5 pfd. 162 Mk, bunt besetzt 124 pfd. 162 Mk, bunt und hellfarbig 122—126 pfd. 165, 166 Mk, hellbunt 127—131 pfd. 172 bis 176 Mk, hochbunt und glasig 129 133 pfd. 177, 180 182 Mk, fin weiß 127—131 pfd. 182, 186, 187 Mk alt hellbunt 128 pfd. 180 Mk pro Tonne. Russ. Weizen schwach zugeführt konnte zu unveränderten Preisen verkauft werden und ist gezahlt für roth 124 pfd. 160 Mk hell glasig 126/7 pfd. 175 Mk, fein hellbunt 129 pfd. 182 Mk pro Tonne.

Roggen loco matter, inländischer nach Qualität 122 pfd. 109½ Mk 122 pfd. 111 Mk, 124 pfd. 110, 111 Mk, russ. 117/8 pfd. 103½ Mk, 118 pfd. 103 Mk pro Tonne wurde bezahlt. Gerste loco flau, groß nach Qualität gekauft 105 pfd. zu 117 Mk, 114 pfd. 116 Mk, 113 pfd. 125 Mk, 116 pfd. 135 Mk, russ. 108 pfd. zu 110 Mk, Futter- 102 pfd. zu 95 Mk pro Tonne. — Hafer loco inländ. mit Geruch brachte 7[illegible] Mk pro Tonne. Erbsen loco sind Koch- zu 120, 125 Mk, Futter- zu 120, 125 Mk, Futter- zu 108, 110 Mk pro Tonne gekauft. — Wicken loco inländ. zu 80, 90 Mk pro Tonne verkauft. — Dotter laco russ. 178, 180 Mk — Spiritus loco zu 51,25 Mk gehandelt.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin den 19. December. 1878.		18./12.78
Fonds.	ruhig.	
Russ. Banknoten	193—50	194—30
Warschau 8 Tage.	193—15	194—25
Poln. Pfandbr. 5%	59—20	59—60
Poln. Liquidationsbriefe	54—20	54—30
Westpreuss. Pfandbriefe	94—30	94—30
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—70	94—70
Oestr. Banknoten	173—40	173—20
Disconto Command. Anth.	127—20	129
Weizen, gelber:		
April-Mai	177—50	177
Mai-Juni	180	180
Roggen:		
loco	120	120
Dezember-Januar	119	119—50
April-Mai	120	120
Mai-Juni	120—50	120—50
Rüböl.		
Dezember	56—30	55—80
April-Mai	56—50	56—40
Spiritus:		
loco	52—50	52—10
Dezember	52—50	52—20
April-Mai	53—10	53
Reichsbankdiskonto	4½%	
Lombardzinsfuss	5½%	

Thorn, den 19. December.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.
18. 10 U. Ab.	329.69	— 3.6	S	1	tr.
19. 6 U. M.	330.24	— 4.0	SW	2	tr.
2 U Nm.	329.31	— 1.0	SW	2	tr.

---

lehnte ihr Gesicht an deren Kniee. Lady Wolga streichelte ihr das blonde Haar und spielte zärtlich mit den auf die Schultern herabhängenden Locken.

„Sie wissen, daß ich Sie lieb gewonnen habe, Alexa?" fragte sie sanft.

Eine leichte Kopfbewegung Alexa's beantwortete die Frage zustimmend.

„Sie wissen auch, daß ich nichts Schlechtes von Ihnen denken kann. Ich meine, Sie befinden sich in irgend einer Bedrängniß, aus der ich Sie leicht befreien könnte. Ich habe ein Recht auf Ihr Vertrauen, mein Kind, und ich muß es geltend machen. Wer war der Mann, den Sie diesen Abend im Garten trafen?"

„Ich kann es nicht sagen, — selbst Ihnen nicht!" rief das Mädchen schmerzlich, ihre Augen flehend erhebend. „O, Lady Wolga, wenn ich könnte, würde ich Ihnen Alles sagen aber ich kann es nicht! Ich darf es nicht!"

„Ihr Vater ist in Griechenland. Sie sagten mir, Sie hätten keinen anderen Verwandten als ihn. Dieser Mann war nicht Lord Kingscourt, noch konnte er Ihr Verwandter sein. Wer also war es?"

„Ich kann es nicht sagen!"

Ueber Lady Wolga's Stirn zog eine dunkle Wolke.

„Sie sind nur ein Kind in Ihren Welterfahrungen, Alexa," sprach sie sanft und liebevoll, „und Sie mögen in irgend einer Weise mit einer unwürdigen Person bekannt geworden sein. Vertrauen Sie mir, als ob ich Ihre Mutter wäre, die Sie vor so vielen Jahren verloren haben, und setzen Sie mich in die Lage, Ihnen zu helfen. Sagen Sie mir, wer dieser Mann war."

„Ich kann es nicht, Lady Wolga. O, es ist mir, als ob mein Herz brechen sollte! Sie werden das Vertrauen zu mir verlieren, wenn es nicht bereits verloren ist, und ich möchte lieber sterben, als von Ihnen verkannt sein. Das Geheimniß, um welches Sie mich fragen, ist nicht das meinige und deßhalb darf ich es nicht sagen!" rief Alexa, verzweifelnd die Hände ringend.

Lady Wolga's Augen wurden strenger.

„Alexa," sagte sie, „Ihr Vater ist nicht hier und kann nicht auf Sie achten; ich aber würde eine schlechte Freundin sein, wollte ich unterlassen, Ihr volles Vertrauen zu verlangen, oder zu dulden, daß Sie in Ihrer Unerfahrenheit in die Hände eines Unwürdigen fallen. Sie lieben Lord Kingscourt. Weiß er von dem nächtlichen Besuch?

„Nein, nein!

„Werden Sie es ihm erzählen?"

„Nein, Lady Wolga, um Alles in der Welt nicht!"

„Was soll ich davon denken? Mein Herz hängt an Ihnen, aber ich muß Ihr Geheimniß wissen. Ich muß es wissen, um Ihrer selbst willen. Sie können mir sicher vertrauen. Ich werde Ihre Mittheilungen treu bewahren. Ich beschwöre Sie, Alexa, erzählen Sie mir die ganze Wahrheit."

Alexa stand auf; sie war todtenbleich und aus ihren Augen perlten auf's Neue heiße Thränen.

„Ich kann es Ihnen nicht sagen," erwiderte sie. „O, Lady Wolga, was müssen Sie von mir denken? Ich würde lieber sterben, als Ihre Achtung verlieren, und doch kann ich Sie in mein Geheimniß nicht einweihen!"

Lady Wolga erhob sich; ihr Gesicht war farblos, wie das des Mädchens.

„Wo kein Vertrauen ist, kann keine Liebe sein!" sprach sie mit sichtbarer Kälte. „Wenn Sie mir das Eine schenken, gebe ich Ihnen das Andere. Inzwischen lassen Sie uns keine Zeichen gegenseitiger Zuneigung mehr austauschen. Sie werden morgen auf vierzehn Tage zu Mrs. Ingestre nach Mont Heron gehen; sollte diese wünschen, Sie länger bei sich zu behalten, so haben Sie die Freiheit, bei ihr zu bleiben!"

Und mit einem traurigen: „Gute Nacht!" und mit einem Blick, welcher zeigte, wie tief sie im Herzen verwundet war, verließ Lady Wolga das Zimmer.

Alexa stand da wie erstarrt; lange noch blickte sie nach der Thür, durch welche ihre Mutter verschwunden war. Dann warf sie sich auf's Sopha und weinte bitterlich.

„Das ist eine förmliche Entlassung!" dachte sie. „Sie wird mir nicht gestatten, zu ihr zurückzukehren. Ich habe ihre Liebe, ihre Achtung und ihr Vertrauen verloren. O, Himmel, erbarme Dich meiner! Es ist zu viel, was ich zu tragen habe!"

33. Capitel.

Mr. Orrin.

Alexa schlief die Nacht nach dem Zusammentreffen mit ihrem Vater nur wenig. Besorgniß um ihn und Kummer über den Unwillen der Lady Wolga verscheuchten den Schlaf von ihrem Lager.

Felice kam am andern Morgen zur gewohnten Zeit, eine Stunde vor dem Aufstehen ihrer Herrin, um Alexa beim Ankleiden behülflich zu sein. Die vom Weinen gerötheten Augen, sowie die bleichen Wangen des Mädchens fielen ihr auf, und sie vermuthete, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse.

„Es muß nicht Alles in Ordnung sein," begann diese. „Mylady hat eine unruhige Nacht gehabt. Sie ist erst vor einer Stunde eingeschlafen und wird erst spät erwachen."

Alexa erwiderte nichts, aber der Schmerz in ihrem Herzen steigerte sich zu Folterqualen.

„Mylady sagte mir gestern Abend, daß Sie auf Ihrem Zimmer frühstücken würden, Mademoiselle," fuhr Felice fort, während sie Alexa's seidenweiches Haar ordnete; „und sie trug mir auf, Ihnen zu sagen, daß sie wünsche, Ihr Besuch in Mont Heron möge Ihnen recht angenehm sein, und Sie möchten Mylady entschuldigen, wenn sie Sie diesen Morgen nicht mehr sieht, da sie schon gestern Abend Abschied von Ihnen genommen habe. Auch sollte ich Ihnen sagen, Mademoiselle, daß Mylady einen Brief von Ihnen zu erhalten hofft."

Alexa nickte zustimmend; sie konnte nicht sprechen. In der Weigerung der Lady Wolga, sie nochmals zu empfangen, erblickte sie deren ernstliches und fortdauerndes Mißfallen.

„Sie sind glücklich, Mademoiselle", plauderte Felice weiter, „Mylady's Liebe in so hohem Maße gewonnen zu haben. Ich wüßte nicht, daß sie jemals eine so große Zuneigung zu irgend Jemanden gefaßt hätte, wie zu Ihnen. Ich weiß, daß es ihr schwer wird, Sie nach Mont Heron gehen zu lassen; aber Sie werden zurückkehren, ehe wir nach London gehen, nicht wahr?

„Ich hoffe es," versetzte Alexa bebend. „Aber Lady Wolga wird nicht lange mehr eine Gesellschafterin gebrauchen, da sie sich bald verheirathen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das den Einsassen Friedrich Hellwig'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr, 6 Schillno mit Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk mit Hof, Stall, Scheune, Wagenremise und mit 25 ha. 49 a. 60 qm. Gesammtfläche, zum Reinertrage von 69 Mk. 90 Pf. soll am

13. Januar 1879

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Directorialzimmer am

16. Januar 1879

Vormittags 11½ Uhr

verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn den 5. November 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Ich treffe in Kurzem in Thorn ein.

Jettmar,

Tanzlehrer.

Mein vorzüglich billiges

Backobst

empfehle zu den Feiertagen

Moritz Kaliski, Neustadt.

Vom 1. Dezember ab habe ich die

Schmiede

des Schmiedemeisters Herrn **Voss** in Kl. Mocker übernommen, und fertige Hufbeschläge, Bauarbeiten, Dampfkessel-Reparaturen, Luftkessel, neue Pflüge, Kutschwagen, Grabgitter, verschiedene Bahnarbeiten sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten **billig** und **gut**.

A. Schulz,

Schmiedemeister.

NB. 5 Jahre habe ich bei Herrn Schlossermeister **Tilk** in Thorn gearbeitet.

Eine große Parthie

Porzellan und Glaswaaren

empfing und verkauft zu sehr billigen Preisen; gleichzeitig empfiehlt zum

Weihnachtsgeschenk

passend eine sehr große Auswahl von **Wein-, Liqueur-, Wassergläser, Caffee- Thee- und Waschservice** zu auffallend billigen Preisen.

Moritz Kaliski,

Neustadt.

Als passendes

WEIHNACHTS-GESCHENK

eignet sich wohl nichts besser als eine hübsche Uhr. Ich empfehle daher mein aufs Beste sortirtes Lager

aller Arten Uhren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Garantie 2 bis 4 Jahr, ebenso

Spiel-Dosen

feinster Qualität mit Zither und Harfe.

Feinste **Talmi- und Double-Ketten**.

W. Krantz,

Brückenstr. No. 8b.

„Schöne Aepfel"

in verschiedenen Sorten sind zu haben, jeden Wochentag, Vormittags von 8 bis 12. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Niederlage bei der Wittwe **Hildebrand** Gerechtestraße Nro. 102. Eingang im Hofe.

Malz-Extract-Bier

25 Fl. 3 Mark. **B. Zeidler**.

Der auf Sr. Majestät allerhöchsten Befehl von einem hohen Königl. Bayrischen Staatsministerium des Innern und von einem hohen Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zum Verkauf gestattete und von großen Autoritäten der Medicin empfohlene und approbirte

Dr. med. Hoffmann's

weiße Kräuter-Brust-Syrup

ist ein sehr bewährtes Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung und Brustleiden.

Dr. med. Hoffmann.

Dieser Kräutersyrup [illegible] à 1 M. 50 Pf. und à 75 Pf. stets echt vorräthig bei Herrn

Oskar Neumann in Thorn.

Passendes Geschenk für Damen.

Briefpapier mit **zwei**farbigem Monogramm (nicht einfarbig wie bisher) in eleganten Cartons.

feines engl. Briefpapier	Nr. I.	II.	III.
100 Bog. u. 100 Couv.	5,50	4,75	4,25
50 „ 50 „	3,00	2,60	2,40
25 „ 25 „	1,75	1,50	1,40

Extra Papiersorten (kleines Damenpost, farbiges Briefpapier, dreieckiges Papier ꝛc.), ferner Monogramme farbig mit Gold oder ganz Gold, laut besonderem Preiscourant, der nebst Proben franco zu Diensten steht.

Graudenz im November.

Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Herren Ausgeh- und Reise-Pelze

großer in Auswahl empfiehlt

Benno Friedländer.

Mehrere gut gearbeitete

Sopha

stehen billig zum Verkauf bei

A. Geelhaar.

Backobst Kirschen:, Birnen, Aepfel, Steyrische-, Böhmische- und Französische Pflaumen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Weiß-Bier

per Flasch excl. 0,10 ₰. empfiehlt

Heinrich Netz.

Zu

Weihnachtsgeschenken

passend empfehle eine große Auswahl in

Schlafröcken.

Benno Friedlaender.

Blauen u. weißen Mohn

pr. Pfd. 20 u. 25 Pf. bei

Carl Spiller.

Vorzügliche Kocherbsen, und Sauerkohl à Pfd. 10 ₰.

empfiehlt **B. Janke,**

Elisabethstr. bei Lehmann.

Warm gefütterte Herrenstiefel empfiehlt billigst

J. S. Caro, Butterstraße 91.

Zurückgesetzte Meltonstiefeletten zu halben Kostenpreisen.

Weizenmehl I. 12½ Pfd. 1 ℳ 55 ₰.

Bromb. do. do. 1 ℳ 80 ₰

bei **Carl Spiller.**

Hochfeine

Havana Ausschuss-Cigarren

empfiehlt à Stück 5 ₰.

Moritz Kaliski, Neustadt.

Kanarienvögel

sind bill. z. vrk. Hundeg. 244, 2 Tr. n. v.

Preuß. Lotterie-Loose

kauft zur bevorstehenden 4. Klasse 159 Preuß. Lotterie **mit hoher Avance** und bittet um Offerten **Carl Hahn** in Berlin S, Kommandantenstr. 30.

Auf denkbar schnellstem Wege

die auswärtigen deutschen Zeitungsleser über alle Vorgänge der Tagesgeschichte zu unterrichten, ist nach langwierigen Bemühungen und unter Aufwendung der erheblichsten Geldopfer ꝛc. einer durch ganz neuen Organismus der in Berlin erscheinenden „**Tribüne**" gelungen.

Bereits seit dem 15. November wird den auswärtigen Abonnenten der „Tribüne" zum überwiegend größen Theil zu **derselben Zeit**, als sie die inhaltlich sehr beschränkte Abend-Ausgabe einer Berliner Zeitung empfangen, die **vollständige** (nicht getheilte) **tägliche Nummer der Tribüne** zugestellt. Die selbst in einer Entfernung von 80 Meilen von der Hauptstadt wohnenden Abonnenten der „Tribüne" sind über die Tagesvorgänge, speciell z. B. also auch über die in den gesetzgebenden Körperschaften, schon in den Morgen- und Vormittagsstunden am **nächsten Tage** unterrichtet. Da die „Tribüne" in Folge ihres neuen und eigenthümlichen Organismus erst mehrere Stunden später als ein Abendblatt ihre Redaction zu schließen braucht, so steht an

Schnellichkeit und **Uebersichtlichkeit** des Tagesmaterials

die **TRIBÜNE**

allen übrigen Berliner Zeitungen weit voran.

Die „**Tribüne**" mit der illustrirten humoristischen Gratisbeilage: „Berliner Wespen" kostet pro Quartal, 5,30 ℳ und nehmen zu diesem Preise für beide Blätter Bestellungen entgegen:

sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs.

NB. Für den Monat December apart kosten beide Blätter bei allen Postanstalten nur 1,77 ℳ und ist daher für diesen billigen Preis eine sehr geeignete Gelegenheit zum

Probe-Abonnement

auf die „Tribüne" gegeben.

OfnerRákóczy-Bitterwasser.

Das eisenhaltigste aller Bitterwasser

Ausgezeichnet durch die Allerhöchste Anerkennung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn ꝛc., v. d. königl. ung. Landes-Akademie als an wirklich heilkräftigen Salzen **die reichste und wirksamste aller bisher bekannten Bitterquellen** befunden, mit 3 Medaillen preisgekrönt.

Das beste und zuverlässigste Mittel gegen habituelle Stuhlverhaltung und alle daraus resultirenden Krankheiten **ohne irgend welche üble Nachwirkung** auch bei längerem Gebrauch. Haupt-Depot bei Herrn **G. Teschke** in Thorn.

Niederlagen werden überall errichtet.

Brunnen-Versendungs-Direction Gebrüder Loser, Budapest.

Große Weihnachts-Ausstellung

in der Conditorei von

Benno Damus.

Empfehle alle in mein Fach schlagende Artikel als div. Marcipan, Schaumsachen und feine Confecte in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Benno Damus.

Culmerstr.-Ecke.

Abonnements-Einladung.

Das

Bromberger Tageblatt

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in mindestens 1½ Bogen und bringt außer den neuesten politischen, provinziellen und Lokal-Nachrichten, den wichtigsten Ereignissen auf wirthschaftlichem Gebiete noch täglich ein sehr interessantes Feuilleton und den neuesten telegraphischen Börsenbericht. — Der Sonnabendnummer liegt außerdem ein

Illustrirtes Sonntagsblatt

bei, welches gratis den Abonnenten verabfolgt wird.

Abonnementspreis vierteljährlich 2,50 Mk. bei allen Postanstalten.

Von allen Kreisen der Gesellschaft gelesen und zum Publikationsorgan vieler Verwaltungs- und Gerichtsbehörden erwählt, bietet das „Bromberger Tageblatt, dessen Auflage in jedem Quartal erheblich wächst, den Inseraten aller Art die wirksamste Verbreitung. Die viergespaltene Petitzeile kostet 10 ₰.

Verlag und Expedition A. Dittmann,

Bromberg, Wilhelmstraße 15.

Weltausstellung — Paris 1878.

Die Internationale Jury

verlieh die

Goldene Medaille

(die höchste Auszeichnung)

dem

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus

FRAY-BENTOS.

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug [illegible] v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes**, **Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apoth. G. Teschke** und **Oscar Neumann** in Thorn.

Für meine [illegible] Restauration suche ich eine leistungsfähige gute

Sängergesellschaft.

Fr. Barth.

Restaurateur in Graudenz.

Dauerzwiebeln, Metze 25 Pf. **Carl Spiller.**

Ein größeres

Dampfschneidemühlen-Grundstück

in guter Lage an der Eisenbahn und schiffbarem Wasser, nicht weit von Berlin gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen, auch gegen ein Landgut zu vertauschen. Adressen **sub J. Q. 1626** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Eine neu renovirte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Treppe hoch gelegen, ist Gerechtestr. Nr 123 von sogleich oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres in gleicher Höhe.

Tuchmacherstraße Nr. 175 ist eine kleine Wohnnung, 1 Treppe hoch, Umzugshalber von sogleich billig zu vermiethen.

Gerechtestr. No. 108 ganz in der Nähe der Reitbahn ist vom 1. April k. J.

ein Pferdestall

für 2 auch 3 Pferde zu vermiethen.

Platt.

Umzugshalber

ist von Neujahr ab 1 Stube, Alcoven, Küche nebst Zubehör Junkerstraße 251 zu vermiethen.

Heute Abend 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges, liebes Töchterchen Elisabeth im Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrüat an

Thorn. den 18. Dezbr, 1878.

Bisewski und Frau.

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet ist Gerechtstr.-Ecke 97 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer von sogleich oder Neujahr zu vermiethen.

Brückenstraße 13 part.

Möbl. Woh. sogl. oder 1. Jan. gesucht 2—3 Piecen; möglichst mit Stall; Offerten in der Expedition erbeten.

Eine schiefe Ebene

wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur **Fritz Bley.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.